

Süße geschaffen. Ihr steht eine Violinmelodie von ähnlicher Lieblichkeit und lyrischer Verhaltenseigenschaft zur Seite. Aber der Zauberer Kaschtschei bannt zunächst alle in seine höllischen Fänge; der barbarisch-wilde Tanz, in dem, nach einem Wort Debussys, die ‚rhythmische Gewaltherrschaft‘ der Musik beginnt, hat etwas Brutales an sich, durch Schlagzeugpassagen und synkopische Melodieketten gekennzeichnet. Hier sind die Ansätze, die später im ‚Sacre du Printemps‘ zur Vorherrschaft gelangen, die den Rhythmus in den Vordergrund rücken. Strawinski läßt auf dieses entfesselte Stück ein Wiegenlied des Feuervogels folgen, das nicht nur durch den gewaltigen Kontrast, sondern auch durch den bestrickenden Liebreiz der Melodie (Fagott) einen tiefen Eindruck hervorruft. Eine Hymne krönt die Ballettsuite, in der er allen moskowitzischen Prunk und Reichtum aufleuchten läßt, so wie ihn auch viele der alten Märchen Rußlands enthalten. Die Hornmelodie steigt über die Violinen und Flöten immer höher empor, wird immer reicher harmonisiert und immer verführerischer im Klang ausgestattet. Sie wird metrisch vom Drei-Halbe-Takt zum Sieben-Viertel-Takt umgewandelt, und vor der endgültigen Steigerung werden durch Klavier- und Harfenakkorde, durch Pauken und tiefste Instrumente Glockeneffekte erzielt. Musikalisch wird der Eindruck einer gewaltigen, feierlich-großartigen Prozession im alten Rußland hervorgerufen.

Strawinski ist in diesem Werk Folklorist, nicht nur, weil seine Melodien Volksliedcharakter haben, sondern auch, weil die Harmonik so spezifisch russisch ist, der Klang (trotz aller impressionistischen Anklänge, die aber auch bei Rimski-Korsakow zu finden sind) den Zauber des Rußlands der alten Märchen beschwört und der Rhythmus die Kraft dieses großartigen Landes und Volkes zum Ausdruck bringt.“

Prof. Dr. Karl Laux

Literaturhinweise

- Karl Laux: Die Musik in Rußland und in der Sowjetunion, Berlin 1958
A. Solcwow: Serge Rachmaninow (russ.), Moskau 1942
Karl Schönewolf: Konzertbuch (II), Berlin 1961
Johannes Paul Thilman: Igor Strawinski, Konzertbuch (II)
B. Jarustowski: Bemerkungen über den Stil Igor Strawinskis, Kunst und Literatur, Berlin 1963, 1

Mitteilungen

In einem Sonderkonzert an beiden Osterfeiertagen (14. und 15. April 1963) spielt Jörg Demus, Wien, das erste und dritte Klavierkonzert von Beethoven. Weiterhin steht die 8. Sinfonie F-Dur von Ludwig van Beethoven auf dem Programm.

Das 8. Außerordentliche Konzert wird am 23. und 25. April 1963 nachgeholt. Als Solistin wurde Natalia Karp, London, verpflichtet. Auf dem Programm stehen folgende Werke:

- C. Frank – Sinfonische Variationen
F. Chopin – 2. Klavierkonzert f-Moll
Joh. Brahms – 3. Sinfonie

Das 15. Heinrich-Schütz-Fest der internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft findet im April 1963 in Zürich statt. Neben Werken von Schütz und seinen Zeitgenossen werden Frank Martins „Golgatha“ und die „Psalmensinfonie“ von Strawinski aufgeführt

Prof. Heinz Bongartz hat die Arbeit an seiner 1. Sinfonie beendet. Das Werk wird voraussichtlich im Rahmen der Berliner Festwochen zur Uraufführung gelangen.

Das Ehrenmitglied der Dresdner Philharmonie, Prof. Wilhelm Kempff, hat zugesagt, in der nächsten Konzertsaison zwei Konzerte mit der Dresdner Philharmonie zu geben sowie ein Konzert in Potsdam.

Karl Amadeus Hartmann wurde von einer amerikanischen Universität die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Seine 8. Sinfonie erlebt im Rahmen der Biennale von Venedig ihre italienische Erstaufführung.

Achtung! Anrechtsinhaber der Zyklusreihe!

Das ausgefallene 6. Zykluskonzert, Anrecht B 1, vom Sonnabend, dem 2. Februar 1963, wird am Sonnabend, dem 15. Juni 1963

und Anrecht B 2, vom Sonntag, dem 3. Februar 1963, wird am Sonntag, dem 16. Juni 1963 nachgeholt!

Vorankündigung:

Nächste Konzerte im Anrecht B 6./7. April 1963, Einführungsvorträge jeweils 18.30 Uhr